

A. Charles Kiefer

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)**

Band (Jahr): **20 (1947)**

Heft 6

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Entdeckung einer Burg

Im Juni 1947 stieß man beim Erdaushub um den Chor der Kirche von *Ufhusen* (Kt. Luzern) auf mehrere Mauerzüge von 50—90 cm Dicke und 80—90 cm Höhe. Man erinnerte sich dabei, schon 1943 unter dem Boden des Chores der 1780 neu erbauten Kirche eine solche Mauer festgestellt zu haben. Auch der Totengräber ist schon häufig auf Mauerwerk gestoßen. Zuerst glaubte man, die Fundamente der ältesten, urkundlich schon im 12. Jahrhundert erwähnten Kirche entdeckt zu haben. Die zu Rate gezogenen Fachleute (Dr. Reinle und Dr. Bosch) sind jedoch der Ansicht, daß man hier auf die Fundamente der alten Burg Ufhusen gestoßen ist. Ihre Lage und ihr Verlauf läßt sich niemals mit Kirchenmauern in Einklang bringen. Die wohl schon im 12. Jahrhundert von den Rittern von Ufhusen erbaute Burg ging im 13. Jahrhundert an die Ritter von Büttikon über, die sie samt dem Kirchensatz, der Vogtei, Twing und Bann bis 1467 im Besitze hatten. Um 1587 fand man in den Ruinen das Stück eines großen Geschützes. Die Mauerzüge, die sicher zu Bauten innerhalb des Beringes gehörten, werden nun im Plane festgehalten. — Unweit dieser Burg stand eine zweite, oberhalb der Lochmühle, wohl nur eine kleine Anlage auf steilem, kegelförmigem Hügel. Im Sommer 1947 wurde der Sod entdeckt. (Korr.)

Burgen und Wappen

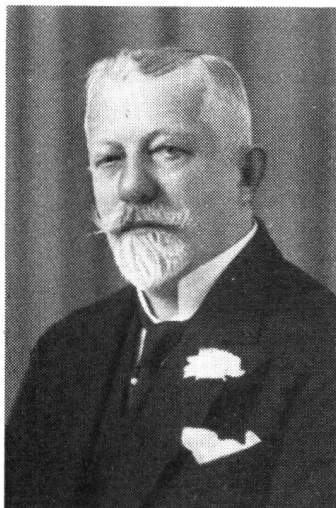
Vor einigen Jahren ließ die Seifenfabrik Sträuli in Wädenswil eine Serie von Bildchen für die Jugend herausgeben, auf denen unsere Burgen und Schlösser dargestellt sind. Ein knapper Text, der das Wichtigste aus der Geschichte der dargestellten Objekte in leicht verständlicher Art mitteilt, ist auf der Rückseite dieser Bildchen zu lesen (s. „Nachrichten des Burgenvereins“, Jahrg. XI 1938 Nr. 1 Seite 218). Die Firma ging bei dem Unternehmen von dem Gedanken aus, die Jugend für die historischen Baudenkmäler unseres Landes, wie es Burgen und Schlösser ja sind, zu interessieren und bei ihr Freude an deren Erhaltung zu wecken. Die Bildchen fanden reißenden Absatz; auch bei der Lehrerschaft, die in diesen kleinen Veduten ein belehrendes und erzieherisches Mittel für den geschichtlichen Unterricht erblickte, fand die Sammlung großen Anklang. In kurzer Zeit war die ansehnliche Auflage vergriffen.

Die Seifenfabrik Sträuli hat nun einen Nachdruck der 400 Bildchen herausgegeben und diese durch Beigabe von Wappen derjenigen Adels- und Bürgergeschlechter erweitert, welche die dargestellten Burgen und Schlösser bewohnten. Bei den Wappen sind die Farben angegeben, damit jeder Liebhaber selber ein wenig Heraldik treiben und die Wappen bemalen kann.

Das aus 132 Tafeln mit je 3 Burgen und Wappen versehene Bilderwerk ist wirklich geeignet, bei jungen und alten Burgen- und Heimatfreunden Liebe und Freude an unsern Burgen zu wecken. Man muß der Firma Sträuli für ihre Initiative dankbar sein.

Der Munot zu Schaffhausen

hat durch den Staatsarchivar von Schaffhausen, Dr. R. Frauenfelder eine eingehende Untersuchung und Beschreibung erfahren, die in einem kleinen Heft mit guten Plänen und photographischen Darstellungen versehen, erschienen ist und dem Besucher als sehr willkommener Führer dienen kann. Wir erfahren so ziemlich alles Wissenswerte, das diesen in der Schweiz einzigartigen Festungsbau des 16. Jahrhunderts betrifft, und empfehlen das hübsche Heftchen jedem Besucher von Schaffhausen. Verlag Lempfen & Cie.



Am 15. August d. J. starb auf seinem schönen Sitz in Luzern im 76. Lebensjahr

A. Charles Kiefer

Von Beruf Kaufmann, hatte er namentlich in Brasilien große geschäftliche Erfolge. Der Name Kiefer ist Kunstfreunden längst bekannt durch die großartige Schenkung von 2 Millionen Schweizerfranken, welche der Stadt Luzern zum Bau des neuen Kunstmuseums verholfen haben. Dem Vorstand des Burgenvereins gehörte der Verstorbene während 16 Jahren an; er hat während dieser Zeit durch finanzielle Beihilfe dazu beigetragen, eine Reihe von gefährdeten Burgen und Ruinen vor dem Zerfall zu retten, wie er sich auch immer stark für die Bestrebungen und Aufgaben des Burgenvereins interessierte. Wir werden den Verstorbenen stets im besten Andenken behalten.

Der Vorstand des Burgenvereins.

Redaktion: Scheideggstraße 32, Zürich 2, Telephon 23 24 24, Postscheck VIII 14239